

Gewisse Untersuchungen, die der Verfasser im Gailthaler Gebirge zwischen dem Gailthale und Pontafel angestellt hat, ergaben das Vorkommen von Anthracitflötzen oder Bestogen an der Ofenalpe, am Nordgehänge der Kronalpe und am sogenannten Loch. Da jedoch der Anthracit dort überall in sich schnell auskeilenden Linsen vorkommt, so dürfte besonders auch bei der Höhe des Gebirges und der Fundstellen das Vorkommen ein technisches Interesse nicht besitzen. Merkwürdig erscheint, dass am Loch im weissen Dolomite eine Anthracitlinse beobachtet werden konnte.

D. St. K. Reismantel. Beitrag zur Kenntniss der Steinkohlenflora in der Umgebung von Rakonitz (Lotos, 1872, Jänner).

Der durch die Erforschung der fossilen Floren der Steinkohlenformation in Böhmen vielfach bekannte Autor hat seine Aufmerksamkeit der Flora von Rakonitz und Umgegend zugewendet. Durch seine Aufsammlung ist die fossile Flora von Rakonitz-Lubna um 18 Arten vermehrt worden. In Hinsicht auf Häufigkeit nimmt die *Stigmaria fcoidea* den ersten Rang ein. Die Schieferthone sind stellenweise ganz erfüllt von den Resten dieser Pflanze, ohne von andern Arten begleitet zu sein. Nächst dieser Art fällt stellenweise die grosse Häufigkeit des Vorkommens von *Calamites Suckovii* und von *Lepidophytos laricinum* auf. Auch *Asterophyllites grandis* ist manchmal sehr häufig.

Diese Pflanzenreste hat der Autor nur in den die Kohlenflötze begleitenden Schiefermitteln gefunden. In dem gelblichen kaolinischen Hangendsandsteine, der durch tiefe Bahneinschnitte vielfach blossgelegt ist, findet man keine Pflanzenreste.

E. T. Antonio d'Achiardi. Sui feldispati della Toscana. Firenze 1872. Aus dem bolletino del comitato geologico 1871. 53 Seiten.

Der Verfasser beschreibt zunächst den in Toscana in granitischen, trachytischen und vulcanischen Tuffgesteinen auftretenden Orthoklas. Eine von Achiardi *Semiadular* genannte Form von San Pierro in Campo zeichnet sich durch ihre Durchsichtigkeit aus und steht angeblich in der Mitte zwischen dem milchweissen Orthoklas und dem Adular. Albit findet sich in granitischen Gesteinen, in Quarzgängen und metallischen Quarzgängen. Schon Rath hat ausserdem auf die Gegenwart von Albit in Geoden des Statuenmarmors von Carrara aufmerksam gemacht. Doch erschien dies als mineralogische Seltenheit. In den apuanischen Gebirgen gibt es aber einen andern Kalk, in welchem Albite einen wesentlichen Theil des Gesteines ausmachen. Namentlich zu Capezzana sind sie porphyrisch in einem Kalkstein eingeschlossen, und von Wichtigkeit sei das Auftreten von Albiten in metamorphischen Kalken, z. B. bei Levargine. Oligoklas wird aus einem granitischen Gesteine Elba's, aus Trachyten, Laven und Dioriten angegeben. Labrador wird in Hyperstheniten, Diabasen, Basalten und Euphoditen beschrieben, welche letztere in Toscana auch unter dem Namen Granitone bekannt sind. In letzteren Falle hat man es namentlich mit Saussurit zu thun. Wenn auch, wie der Verfasser Eingangs seiner Arbeit andeutet, neue Beobachtungen von allgemeinerem Interesse in diesem Aufsätze nicht in grosser Zahl geboten werden sollen, so sind die Zusammenstellungen des Verfassers darum nicht minder dankenswerth.

E. v. M. Jul. Payer. Die centralen Orteler Alpen (Gebiete: Martell, Laas und Saent), nebst einem Anhang zu den Adamello-Presanella-Alpen. Mit einer Originalkarte und einer Ansicht. Ergänzungsheft Nr. 31 zu Petermann's Geographischen Mittheilungen. Gotha 1872.

Die vorliegende Arbeit reiht sich in Plan und Ausführung völlig den bereits früher erschienenen Arbeiten des um die kartographische Darstellung der Hochregion der Orteler und Adamello-Alpen hochverdienten Verfassers an und bildet den Schluss derselben. Die vielfältigen, durch zahlreiche Hochgebirgswanderungen, trigonometrische Aufnahmen und landschaftliche Zeichnungen gewonnenen neuen Daten vervollständigen die topographische Kenntniss dieses vor zehn Jahren noch fast unbekannten Gebietes in so ausgiebiger Weise, dass den Alpenvereinen daselbst nur mehr sehr wenig „zu thun“ erübrigen dürfte.

Die beigegebenen geognostischen Mittheilungen sind als Beiträge eines strebsamen Laien sehr dankenswerth und werden einem die Gegend bereisenden Fachmann gewiss als recht werthvolle Fingerzeige und Andeutungen von Nutzen sein.